

19. Mai 2017

Primiz in Gampel

Martin Filipponi feiert seine erste Heilige Messe

Sie sind auch bei uns selten geworden: die Tage, an denen ein junger Mann zum ersten Mal die Heilige Messe feiert. Einen solch grossen Tag, eine Primiz, kann am kommenden Sonntag die Pfarrei Gampel erleben. Einer von ihnen, Martin Filipponi, wird in seiner Heimat die Primiz feiern. Ein grosser Anlass, der so wichtig ist, dass man sich nach einem alten Walliser Sprichwort, sogar ein paar Schuhe dafür durchlaufen soll.

Der Primiziant

Martin Filipponi wurde am 7. Mai 1979 als erstes Kind von Anton und Anny Filipponi-Rotzer in Gampel geboren. Nach Abschluss der Handelsmittelschule in Brig absolvierte er die Fachhochschule in Pflege in Visp. Im Spital Brig arbeitete er auf der medizinisch-onkologischen Abteilung und pflegte dort vor allem Langzeitpatienten und Sterbende. Im Jahre 2009 entschloss er sich, dem Ruf zum Priestertum zu folgen und die Studien in Philosophie und Theologie zu beginnen. Drei Jahre der Ausbildung absolvierte er an der theologischen Hochschule in Chur und die anderen drei Jahre an der philosophisch-theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien. Zum Pastoraljahr wurde er nach Davos gesandt. Am 8. Oktober 2016 wurde Martin in Ibach (SZ) durch den Bischof von Chur, Vitus Huonder, zum Diakon geweiht. Die Priesterweihe fand am 13. Mai 2017 in der Kathedrale von Chur statt.



Bildlegende : Martin Filipponi feiert am Sonntag in Gampel seine erste Messe, die Primiz

Die Primiz

Die Primiz in Gampel kennt verschiedene Stufen. Zuerst wird der Primiziant um 9.30 Uhr bei seinem Elternhaus abgeholt und dann in feierlicher Prozession zur Pfarrkirche geleitet, wo um 10.00 Uhr die Primizmesse gefeiert wird, zu der die Gläubigen aus dem ganzen Oberwallis eingeladen sind. Anschliessend sind alle zu einem Apéro auf dem Kirchplatz eingeladen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen der Geladenen in der Turnhalle des OS-Zentrums findet in der Pfarrkirche um 17.30 Uhr eine Andacht statt, an deren Ende Martin Filipponi jedem Einzelnen den Primizsegen spendet. Der Primizsegen ist Zeichen dafür, dass die Menschen diesen jungen Mann als Priester wollen. Würde er nicht zu Hause empfangen und würden die Menschen nicht mit ihm Gottesdienst feiern wollen, für was wäre er dann Priester geworden. Priester sind nur möglich, wenn Menschen sich zum Gottesdienst versammeln und die Sakrament empfangen. Dass die Menschen zur Primizmesse kommen und den Segen empfangen, das lässt die langen Jahre der Vorbereitung auf das Priesteramt erst wirklich ans Ziel kommen. Zwar steht die Weihe durch den Bischof am Ende der Ausbildung, aber die Weihe muss sich „verkirchlichen“, indem die Menschen den Dienst des Priesters in Anspruch nehmen.

Die Berufung

Martin Filipponi hat es sich mit seiner Berufung alles andere als einfach gemacht. Er träumte davon zu heiraten und eine Familie zu gründen. Doch wie so oft: der Mensch denkt und Gott lenkt. Wenn er jemanden in seine Nachfolge rufen will, so lässt er ihm keine Ruhe bis der Gerufene „Ja!“ sagt zum Willen Gottes. Tut er es nicht, so bleibt das Herz, nach einem Wort des heiligen Augustinus, unruhig. Es findet seine Ruhe nur in Gott. Aufgabe des Priesters heute ist es, die Botschaft und das Leben Jesu zu hören und zu betrachten und daraus Kraft und Hoffnung zu schöpfen. Das genügt für ein geglücktes Leben. Dies sich selber und allen Menschen in Erinnerung zu rufen, ist die erste Aufgabe des Priesters. Es ist keine leichte Aufgabe, die ein Mann bei seiner Priesterweihe übernimmt, denn die Ansprüche, die an den Geistlichen gestellt werden, werden immer grösser, sein öffentliches Ansehen jedoch immer kleiner. Die Zeiten, in denen der Priester die angesehenste Persönlichkeit des Dorfes war, sind vorbei! Das ist gut so, denn so entsprechen die Priester besser dem Ideal des Hirten, der den „Geruch der Schafe“ annehmen soll. Andernfalls drohen sie zu „traurigen Priestern“ zu werden, die den Kontakt zu den Menschen verloren haben.

Gratulation

Martin Filipponi ist zu seiner Entscheidung zu gratulieren. Es gehört Mut dazu, dem Ruf Jesu in seine Nachfolge bedingungslos zu antworten. Papst Benedikt XVI. sagte einmal dazu: „Ja, es ist nicht leicht, aber es ist schön, dem Herrn zu dienen. Es ist schön, sein Leben für ihn hinzugeben!“ Möge die Freude, die den Primizianten heute erfüllt, während seines ganzen Lebens andauern. Begleiten wir Neupriester Filipponi, der als Vikar in Davos tätig sein wird und auch alle anderen Priester und Seelsorger mit unserem Gebet, unserer Sympathie und unserer Verbundenheit. Auch ein Priester braucht die Nähe der Menschen, die ihm wohl wollen und helfen, sein „Ja“ jeden Tag freudig zu erneuern.

KID/pm